

# Die stille Groteskheit des Witzes

Karl Valentins Enkelin wird im Kupferhaus der rote Teppich ausgerollt – Drei famose Einakter

VON MARTINA SCHEIBENPFLUG

**Planegg** – Der Komiker Karl Valentin gehört zu Planeggs berühmtesten Bürgern – für seine Enkelin hat die Gemeinde jetzt sogar einen roten Teppich ausgerollt. Im Kupferhaus durfte sich Anneliese Kühn am Samstag in das goldene Buch der Gemeinde eintragen. Zahlreiche Zuschauer des folgenden Theaterabends standen Spalier, als die Enkelin des 1948 gestorbenen bayerischen Vorzeigekomikers gemeinsam mit ihrer Tochter Rosemarie Scheitler zur Tat schritt.

„Ich habe noch sehr gute Erinnerungen an meinen Opa“, erzählte die Planegglerin, die auch heute noch in dessen Haus lebt, dort vieles nicht nur aufbewahrt, sondern auch der Öffentlichkeit zugänglich macht und erst im letzten Jahr die Werkstatt des Karl Valentin renoviert hat. Bereits 1924 habe sich Valentin das Planegger Haus als Alterswohnsitz gekauft, so Bürgermeisterin Annemarie Detsch in ihrer Laudatio, in Planegg ist er auch begraben. Noch heute werde kaum ein Künstler so oft zitiert wie er, auch für den Planegger Gemeinderat sei einer seiner Aussprüche sehr passend: „Es ist schon alles gesagt worden, nur noch nicht von jedem.“ Und für das Kupferhaus gelte: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“

Am besten lerne man ihren Vorfahren in seinen Werken kennen, so Enkelin Kühn. Davon konnten sich die Besucher gleich im Anschluss überzeugen, als Gerald Karrer als Karl Valentin und Bele Turba als Liesl Karlstadt in drei kurzen Original-Einaktern von den Missgeschicken



**Besuch im Weinlokal:** Bele Turba als Liesl Karlstadt und Gerald Karrer als Valentin spielen den Einakter „Der Firmling“.



**Eintrag ins goldene Buch:** Anneliese Kühn, Enkelin von Karl Valentin, und ihre Tochter Rosemarie Scheitler-Vielhuber mit Bürgermeisterin Annemarie Detsch (l.). FOTOS: DR

des Alltags erzählten. Geleitet und moderiert wurde diese Zeitrevue mit skurrilen Liedern und valentinesken Zwischentexten von Christian von der Au.

Schon im ersten Einakter, „Der verhexte Scheinwerfer“, rückten Karrer und Turba vor allem Zuschauern ganz vorne gleich mächtig auf die Pelle. „Das haben Sie jetzt davon, dass Sie immer in der ersten Reihe sitzen müssen.“ Dabei erwiesen sich beide als perfekte Wiedergänger von Valentin und Karlstadt, ohne als Imitation zu wirken. Und wenn dann der ziemlich ange-trunkene Pate in „Der Firmling“ mit seinem Schützling ein vornehmes Weinlokal besucht („Bringen Sie uns zwei

Gläser Weinzwang“), dann zeigen die beiden Protagonisten wiederum eine gelungene Kombination aus schauspielerischem Können und zeitlos witzigen Sprüchen, die für viel Lacher sorgten.

Die stille Groteskheit des Witzes überzeugte letztlich auch im „Theaterbesuch“, bei dem das Paar Valentin/Karlstadt vor lauter Aufregung nicht nur den Namen des eigenen Kindes vergaß, sondern sich auch sonst als Meister des Wort-Verdrehens erwies. Gipfel der Ironie: Nachdem endlos gestritten, gegessen, getrunken, umgezogen und dem „Bubi“ ein Brief hinterlassen wurde, stellt sich heraus, dass die Theaterkarten erst für den nächsten Tag sind.